

K

KULTUR REGION



Verführung: Die Sopranistin Manuela Tuena Menghini tritt heute live mit der Kammerphilharmonie auf. Pressebild

Anmache mit klassischer Musik

Der neue Livestream der Kammerphilharmonie Graubünden kommt heute Abend aus dem Bündner Naturmuseum. Es geht um Sex.

Die Kammerphilharmonie Graubünden ist coronabedingt vorübergehend zum digitalen Konzertveranstalter geworden – und das mit Erfolg. Wie Intendant Beat Sieber mitteilt, wurden die Liveübertragungen des Neujahrskonzerts am 2. Januar sowie des Preisträgerkonzerts vom 24. Januar jeweils von mehreren Tausend Personen über die Website der Kammerphilharmonie verfolgt. Das sind deutlich mehr als im Konzertsaal Platz gehabt hätten. Digital geht es vorerst weiter: Heute Mittwoch, 3. Februar, lädt das Orchester zu einem weiteren Livestream ein, der ab 19.30 Uhr von zu Hause aus genossen werden kann.

Balzrituale unter Tieren und in der Musik

Das live übertragene Konzert wird präsentiert von der Puschlaver Sopranistin Manuela Tuena Menghini und einem Streichquartett der Kammerphilharmonie. Es findet statt in einem ganz besonders inspirierendem Ambiente, nämlich in der aktuellen Sonderausstellung des Bündner Naturmuseums. Sie trägt den Titel «SEXperten – Flotte Bienen & tolle Hechte» und ist nach kurzer Öffnung im November nun ebenfalls schon geraume Zeit nicht mehr fürs Publikum zugänglich. Die Schau thematisiert die Fortpflanzung. Eindrückliche Präparate zahlreicher Tierarten zeigen die Vielfalt dieses zentralen Themas in der Natur. Und wo gebalzt wird, ist die Natur von Klängen erfüllt. Vögel singen, Hirsche röhren, Grillen zirpen und Frösche quaken.

Dies führte zur Auswahl eines ganz speziellen Konzertprogramms. Denn auch in der klassischen Musik wird ständig gebalzt. In unzähligen Kompositionen stehen Liebe, Begehren und Eifersucht im Mittelpunkt. Nicht überraschend macht Mozarts grosser Verführer «Don Giovanni» gleich den Auftakt. Tuena interpretiert die Arie der Zerlina: «Vedrai, carino». Es folgen weitere Mozart-Perlen aus «La clemenza di Tito» und «Le Nozze di Figaro». Neben Streichquartetten von Alexander Borodin nehmen die Kompositionen aus der legendären Dreiecksbeziehung von Clara und Robert Schumann mit «Hausfreund» Johannes Brahms breiten Raum ein. In der Aufführungspause nach etwa der Hälfte des Programms gibt zudem Ueli Rehsteiner, der Direktor des Bündner Naturmuseums, Erläuterungen zur Sonderausstellung. *(spi)*

«SEXperten – Flotte Bienen & tolle Hechte. Musik im Museum». Konzert im Livestream heute Mittwoch, 3. Februar, 19.30 Uhr, über die Website www.kammerphilharmonie.ch.

Mit seiner Kamera schuf er ein Abbild des Kantons

Cristian Caduff aus Castrisch war Fotograf, Journalist und Publizist. Rund 15 000 seiner Bilder werden nun von der Fotostiftung Graubünden digitalisiert.

von Maya Höneisen

Negative, Papierabzüge, Kleinbilddias: Rund 15 000 Bilder, nur rudimentär geordnet und meist ohne eine Notiz auf der Rückseite brachte die Familie Caduff im Juni 2020 zu Pascal Werner in die Fotostiftung Graubünden in Chur. Ungefähr 3000 sind inzwischen digitalisiert und so weit möglich geordnet.

Blättert man durch die vielen Aufnahmen, ist man versucht zu sagen, Cristian Caduff (1916–1995) hat alles fotografiert, was ihm im Kanton Graubünden vor die Linse kam: Landschaften, Menschen, Chorproben, Grossratssitzungen, Häuser, Ländlerkapellen oder Wandergruppen. Selbst Grabsteine und Demonstrationen blieben nicht vor seiner Kamera sicher. Das zu sagen, wäre aber doch ziemlich despektierlich. Die Schwarz-Weiss-Aufnahmen, oft von bestechender Klarheit, vermitteln ein faszinierendes Abbild des Lebens im Kanton über Jahrzehnte.

Werner vergleicht den Bestand mit demjenigen der bekannten Davoser Fotografin Lisa Gensetter (1925–2007). Auch sie zeigte eine oft unberührte und heile Bergwelt.

Stören durfte man nicht

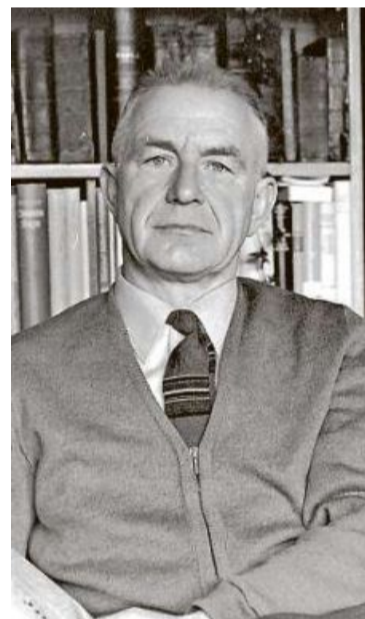
«Er hatte einen grossen Sinn für Landschaften, war ein offener und wissbegieriger Mensch», beschreibt ihn seine inzwischen 90-jährige Frau, Paulina Caduff-Vonmoos, die noch immer in ihrem gemeinsamen Wohnort Castrisch lebt. Ihr Mann sei sehr belesen gewesen, vielseitig, universell. «Er hat das Beste aus seinem Leben gemacht», sagt sie dankbar und liebevoll von ihrem vor 26 Jahren verstorbenen Mann.

Das Fotografieren habe er autodidaktisch gelernt, erinnert sich Paulina Caduff-Vonmoos. Im oberen Stock ihres Hauses habe er auch alle Bilder selber entwickelt. «Da war manche Überschwemmung, wenn das Becken beim Entwässern der Bilder überlief», erzählt sie lachend. Stören habe man ihn aber in seinem Labor nie dürfen. Zusammen unternahmen sie zahlreiche Bergtouren, «alles getipelt», erzählt sie weiter. Aus diesen Bildern entstanden Wanderführer, zu denen Cristian Caduff auch die Texte selber schrieb.

Ein Multitalent

Schreiben war nebst der Fotografie eine weitere Leidenschaft von Cristian Caduff. Schon während seiner Zeit als Zugführer bei der RhB, seinem angestammten Beruf, war er in den Jahren 1947 bis 1974 Redaktor der romanischen Zeitung «La Casa Paterna». Die Artikel schrieb er jeweils unterwegs im Zugabteil. «La Casa Paterna» wurde 1920 als Organ der Sprachvereine Renania Romontscha und Uniun Romontscha de Schons gegründet. Erst erschien sie einmal, dann zweimal im Monat, ab dem Jahr 1925 wöchentlich. Zwischen 1953 und 1959 amtierte Caduff auch als Präsident der Renania.

Als Caduff wegen eines schweren Herzinfarkts mit 55 Jahren pensioniert wurde und seine Stelle



Eindrücke aus der Vergangenheit: Cristian Caduff (unten links) beschriftete die wenigsten seiner Fotos – dadurch ist es schwierig, sie zuzuordnen.

Bilder Cristian Caduff / Pressebild



«Ich bin froh darüber – die Bilder sind jetzt an einem guten Ort.»

Paulina Caduff-Vonmoos
Ehefrau von Cristian Caduff

bei der Rhätischen Bahn aufgeben musste, verlegte er sich ganz aufs Schreiben und Fotografieren. Nebst den Beiträgen in seinen eigenen Wanderbüchern schrieb er für die «Terra Grischuna», das «Bündner Tagblatt» und die «Bündner Zeitung». Der ehemalige Redaktionsleiter der «Terra Grischuna», Markus Joos, erinnert sich gut an Caduff. «Er war ein wandelndes Lexikon, kannte den Kanton Graubünden wie seine Westentasche und legte oft seinen Fokus auf das Kleine und Spezielle», erzählt er. Ein umgänglicher Mensch, der immer sehr gerne geschrieben und fotografiert habe, sei er gewesen.

Caduff verfasste aber nicht nur Texte und schuf Tausende von Fotografien. Er war im Jahr 1946 auch Mitbegründer der Cuminanza Rumantscha Radio e Televisiun, der Trägerschaft des rätoromanischen Radios und Fernsehens und während zwölf Jahren in deren Programmkommission. Von Marco Engel angefragt, übernahm er auch während einiger Jahre das Amt des Pressechefs der Handels-, Industrie- und Gewerbeausstellung Higa.

Maschinelles Lernen

Zurück zu den Fotografien in der Fotostiftung. Vor Pascal Werner liegt noch eine arbeitsintensive Aufgabe. Da Caduff die wenigsten

seiner Bilder beschriftet habe, sei es besonders schwierig, sie einzuordnen, sagt er.

Um die Bilder zu identifizieren, arbeitet Werner deshalb in einem Projekt mit der ETH Zürich zusammen. Dank modernster Technik sollen die Datenbanken der Fotostiftung künftig lernfähig werden, das heisst, mittels «Machine Learning» können Programme mit auf den Kanton Graubünden trainierten Algorithmen Inhalte erkennen, benennen und hierarchisch zuordnen. «Dadurch kann die gezielte Bildsuche wesentlich erleichtert werden, was bei der mittlerweile riesigen Menge an Fotografien, welche die Fotostiftung digitalisiert, besonders für Gemeinden und Spezialisten in den Fachbereichen von grossem Interesse ist», erklärt Werner.

Paulina Caduff-Vonmoos dürfte solcherlei Technik weniger interessieren. Sie ist glücklich, dass der fotografische Nachlass ihres verstorbenen Mannes nun bei der Fotostiftung gut aufgehoben ist. «Ich bin froh darüber – die Bilder sind jetzt an einem guten Ort.»

Erste Bilder von Cristian Caduff werden bei der Fotostiftung Graubünden voraussichtlich im Herbst 2021 einsehbar sein. Weitere Informationen unter www.fotoGR.ch.